

Studie aus dem Jahr 2025: „Es gibt keine experimentellen Belege für den CO₂-Treibhauseffekt“

geschrieben von Chris Frey | 29. August 2026

[Kenneth Richard](#)

„...die CO₂-Daten lassen sich nicht durch das Modell des Treibhauseffekts als treibende Kraft für die Temperatur erklären“

Heutige Klimamodelle gehen davon aus, dass es eine fortwährende positive Rückkopplung gibt, wenn mehr CO₂ in die Atmosphäre gelangt; die durch CO₂ verursachte Erwärmung führt zu immer weiterer Erwärmung.

Dr. Peter [Stallinga](#) verwendet jedoch in seiner [Veröffentlichung](#) aus dem Jahr 2025 empirisch belegte Daten und stellt fest, dass das tatsächliche Vorzeichen der Rückkopplung negativ ist – und zwar um den Faktor zwei. Dies widerlegt die These einer katastrophalen, außer Kontrolle geratenen Erwärmung.

„...es wurde empirisch festgestellt, dass die Rückkopplung [durch zugesetztes CO₂] negativ ist [um den Faktor 2]“

Die Studie betont, dass der statistische Zusammenhang zwischen CO₂ und Temperatur nicht konsistent ist, sondern je nach Zeitrahmen oder theoretischem Modell variiert. So beträgt beispielsweise der paläoklimatische Zusammenhang zwischen CO₂ und Temperatur möglicherweise 2000 ppm pro K, während er für die letzten 60 Jahre auf 100 ppm pro K geschätzt wird.

Diese stark voneinander abweichenden Zusammenhänge deuten darauf hin, dass komplexe, vielfältige physikalische Prozesse das Klimasystem beeinflussen und nicht ein einzelner, dominanter Faktor (d. h. steigende CO₂-Emissionen).

Letztendlich kommt die Studie zu dem Schluss, dass der Treibhauseffekt allein nicht ausreicht, um alle beobachteten atmosphärischen Daten angemessen zu erklären.

„Auf einer zeitgenössischen Zeitskala wird deutlich, warum die Temperatur im Vergleich zum Treibhauseffekt-Modell so wenig gestiegen ist; CO₂ hat einfach keinen ausreichend großen Einfluss auf die Temperatur.“

Veröffentlicht 31. März 2025

Die Hauptaussage dieser Arbeit ist, dass die Daten zu CO₂ nicht durch das Modell des Treibhauseffekts als Treiber für die Temperatur erklärt werden können, selbst wenn wir Rückkopplung in das Modell einbeziehen. Die Rückkopplung kann die Korrelation nicht verändern und ist darüber hinaus empirisch negativ.

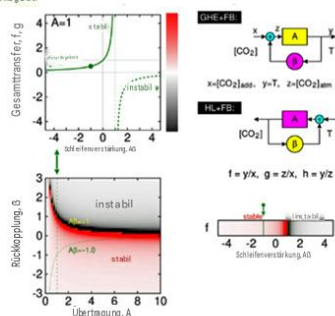


Abbildung 3. Rückkopplung. Die Grafik unten links zeigt ein farbcodiertes Ergebnis der Gesamtübertragungsfunktion f (Gleichung (1)) für Kombinationen von Werten der offenen Übertragungsfunktion A (z. B. Treibhauseffekt) und der Rückkopplung g . Die Grafik darüber ist ein Querschnitt dieser Grafik für einen festen Wert von $A = 1$. Für diesen Wert von A entspricht dies auch der Funktion g (Gleichung (2)). Oben rechts ist ein Funktionsdiagramm der Rückkopplung für Treibhauseffekt plus Rückkopplung ($gH + fB$) und Henrysches Gesetz und Rückkopplung ($HL + fB$) dargestellt. Unten sind die Funktionsdefinitionen und eine weitere schnell farbcodierte Darstellung der Gesamtübertragungsfunktion f als Funktion der Schleifenverstärkung AB aufgetragen. Die aktuelle Situation ist mit einem grünen Kreis gekennzeichnet.

Wir können an dieser Stelle bereits eine sehr wichtige Schlussfolgerung ziehen: Aufgrund der einfachen, funktionalen Beziehung zwischen den gemessenen Größen y und z – nämlich einfach und unendlich durch $y = Az$ – d. h. nicht in irgendeiner Form modelliert, die nicht durch Rückkopplung beeinflusst wird, können wir an dieser Stelle sofort schlussfolgern, dass die Korrelationsdiagramme nicht (alle) allein durch das Phänomen des Kohlendioxid-Treibhauseffekts erklärt werden können, da die Diagramme unterschiedliche Korrelationen $h = dT/d[CO_2]$ zeigen, und da dies gleich A (Gleichung (2)) ist, würde dies eine Änderung der physikalischen Gesetze implizieren, wenn man bedenkt, dass der Bereich von $[CO_2]$ ähnlich, in einigen Fällen sogar gleich ist. Es muss daher andere Phänomene geben, die die Korrelation zwischen den beiden verursachen

Zeitskalen, und diese Phänomene könnten dann auch solche umfassen, bei denen Ursache und Wirkung umgekehrt sind, wobei T-Änderungen $[CO_2]$ -Änderungen verursachen, wie im Henryschen Gesetz, das sehr gut auf die 800.000-Jahre-Zeitskala passt. Andererseits legt keine der beobachteten Korrelationen nahe am theoretischen Wert des Treibhauseffekts (geschätzt auf etwa 140 ppm/K [5]) die kleinste positive Korrelation ist um zwei Größenordnungen größer, wie in Abbildung 2(a) gezeigt. Selbst mit einem extremen theoretischen Wert von 1 K für die Verdopplung von $[CO_2]$ ergibt sich nur ein Wert von 4 ppm/K (wenn die Konzentration von $[CO_2]$ auf 140 ppm ansteigt, was in Abbildung 2(a) gezeigt wird). Das Problem ist, dass die Rückkopplung keinen Einfluss auf die beobachtete Korrelation hat (beachten Sie das Fehlen von f in Gleichung (2)). Wir erinnern den Leser außerdem daran, dass keine Verzögerungseffekte in das Strahlungsbilanzmodell des Treibhauseffekts einbezogen werden können, was im direkten Gegensatz zu anderen Modellen steht. Wir stellen daher fest, dass es keine eindeutigen experimentellen Beweise für den Kohlendioxid-Treibhauseffekt gibt; wenn der Treibhauseffekt nicht alle Daten erklären kann, könnte er genauso gut keine erklären. Und selbst wenn er einige Daten erklären kann, wissen wir experimentell nicht, welche. Dennoch versuchen wir weiterhin herauszufinden, welche weiteren Informationen wir aus den Daten gewinnen können, insbesondere in Bezug auf Rückkopplung.

Die einzelnen Werte von A und B sind experimentell schwer zu bestimmen. Dort, wo der Treibhauseffekt noch mehr oder weniger aus Absorptionsexperimenten bestimmt werden kann (und der Wert angeblich für CO_2 -Konzentrationen über 80 ppm null ist [15]), werden Werte für B durch einfaches Anpassen der Daten gefunden. Wir können jedoch leicht das Produkt von A und B finden. Die Zunahme von CO_2 in der Atmosphäre, wenn 1 ppm hinzugefügt wurde, g , wurde in Gleichung (3) gefunden. Zeitgenössische experimentelle Daten zeigen, dass nur etwas mehr als 50 % des hinzugefügten CO_2 in der Atmosphäre verbleiben [16], $g = 0.5$. Ohne also näher darauf einzugehen, welches physikalische Phänomen dafür verantwortlich ist, können wir mit hoher Sicherheit sagen, dass die Schleifenverstärkung auf der Grundlage experimenteller Daten durch $(AB) = h = -1$

gegeben ist

Dies wird in Abbildung 3 durch eine grüne Linie und einen ausgefüllten grünen Kreis dargestellt. Das ist eine weitere wichtige Schlussfolgerung, denn wenn wir annehmen, dass der CO_2 -Treibhauseffekt das einzige klimatreibende Phänomen ist, das für die Korrelation $h = A$ zwischen $[CO_2]$ und Temperatur in der heutigen Zeit verantwortlich ist – mit anderen Worten, unsere eingangs genannte Prämisse –, dann ist die Rückkopplung in diesem Moment negativ, da A (der Treibhauseffekt) unbestreitbar positiv ist und das System somit stabil ist, mit einer Gesamteffekt (Gleichung (1)) von nur der Hälfte des Treibhauseffekts A im offenen Regelkreis. In Wirklichkeit verschärft die Rückkopplung aufgrund ihres negativen Vorzeichens die Situation nicht, sondern verbessert sie sogar. Die Wirkung des hinzugefügten CO_2 wird tatsächlich um einen Faktor gemindert $2: f = 4/2$ (Gleichung (1)). Ohne die genauen Funktionen von $A(p)$ und $B(p)$ auf einen Parametersatz p (der alle physikalischen, chemischen und biologischen Effekte umfasst) zu kennen und ohne zu wissen, ob sie linear sind oder nicht, ist die Rückkopplungsschleife $A(p)B(p)$ zu diesem Zeitpunkt gleich -1 , und wenn der Treibhauseffekt die

ist. Klimaantreibsphenomen, ist $A(p)$ positiv (der Treibhauseffekt ist eine Monotonie wachsende positive Funktion von $[CO_2]$ ist und die Rückkopplung somit negativ ist, wodurch das Klima stabil und nicht hoffnungslos

Wir waren bereits zu dem Schluss gekommen, dass die in den Diagrammen von Abbildung 2 auf verschiedenen Zeitskalen gefundenen Korrelationen nicht allein durch den CO_2 -Treibhauseffekt verursacht werden, da Rückkopplung den Korrelationskoeffizienten $h = A$ nicht verändern kann. Nun schließen wir, dass Rückkopplung die Wirkung der CO_2 -Zugabe zur Atmosphäre verstärken oder abschwächen kann, sogar dramatisch. Glücklicherweise wäre der Rückkopplungseffekt im GHE-Szenario in diesem Moment negativ und würde somit den CO_2 -Treibhauseffekt abschwächen.

Nachdem wir den CO_2 -Treibhauseffekt zumindest für einige Zeitskalen verworfen haben, können wir nun über alternative Erklärungen spekulieren. Wir können ein gegenteiliges Modell versuchen, bei dem $[CO_2]$ eine Funktion der Temperatur und nicht deren Ursache ist. Ein Beispiel ist das bereits erwähnte Henrysche Gesetz. Es erklärt die Korrelation zwischen den beiden in den 800.000-Jahre-Daten perfekt, wie in früheren Arbeiten [10] gezeigt wurde; die Transferfunktion, wobei x nun die Temperatur T und y die Konzentration $[CO_2]$ darstellt, ist gleich $A = 10$ ppm/K. Wir müssen jedoch die Daten in anderen Zeitskalen erklären, und das scheint mit dem Henryschen Gesetz allein nicht möglich zu sein. Aus demselben Grund kann der Treibhauseffekt niemals alle gefundenen Korrelationen erklären. Letzterer erklärt nicht einmal eine gut

Nehmen wir zum Beispiel die aktuellen Daten der letzten 60 Jahre, die eine Korrelation von 100 ppm/K zeigen, was für H um eine Größenordnung zu groß ist, oder die paläontologischen Daten, die enorme Korrelationen von 2000 ppm/K zeigen können. Vorzeichenwechsel der Korrelation sind Vorzeichenwechsel der Transferfunktion A , was auf ein völlig anderes treibendes Phänomen hindeutet. Wir müssen uns jedoch bewusst sein, dass es beim Henryschen Gesetz nicht um absolute, sondern um relative Konzentrationen geht; es ist das Verhältnis der CO_2 -Konzentrationen in der Atmosphäre und der CO_2 -Konzentrationen in

den Ozeanen. Wenn sich die Gesamtmenge an CO_2 im Atmosphäre-Ozean-System auf einer (4) großen Skala ändert, hat dies einen direkten Einfluss auf $[CO_2]$ in der Atmosphäre, selbst wenn sich die Temperatur nicht ändert. Wir können somit erklären, wie die Korrelation zwischen $[CO_2]$ und T variieren kann. Auf einer aktuellen Zeitskala ist klar, warum die Temperatur im Vergleich zum GHE-Modell so wenig gestiegen ist; CO_2 hat einfach keinen großen Einfluss auf die Temperatur

Diese Arbeit argumentiert nicht gegen das vorherrschende anthropogene globale Erwärmungsszenario; ohne zu behaupten, dass es wahr ist, geht es davon aus, dass der Treibhauseffekt korrekt ist (der Treibhauseffekt wurde in anderen Publikationen behandelt). Sie testet die Hypothese, dass im Rahmen des Treibhauseffekts die Rückkopplung im Klima positiv ist, und es wird gezeigt, dass diese Hypothese in der heutigen Situation unhaltbar ist. Dies impliziert derzeit ein stabiles Klima. Die Daten, die verwendet wurden, um zu dieser Schlussfolgerung zu gelangen, sind aktuelle, Daten, die zeigen, dass $AB = -1$ in diesem Moment gilt, und da A (der Treibhauseffekt) positiv ist, muss die Rückkopplung B negativ sein

Quelle: Stallinga, 2025

Link:

<https://notrickszone.com/2026/08/25/2025-study-there-exists-no-experimental-evidence-for-the-co2-greenhouse-effect/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE